

Waldwärts !



Dokumentation

Waldpädagogisches Kooperationsprojekt
Kita - Grundschule - Gesamtschule

Erstellt im Auftrag



43 - Referat Außerschulische Bildung



Gefördert durch

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Impressum

„Waldwärts“ - Waldpädagogisches Kooperationsprojekt
Kita - Grundschule - Gesamtschule

Erstellt im Auftrag von:



43 - Referat Außerschulische Bildung

Gefördert durch:

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Herausgeber: aGenda 21-Büro
Konzept: GODAU media
Texte, Fotos, Layout: Michael Godau / GODAU media

Kontakt: GODAU media, Michael Godau,
Knappschaftsstraße 5, 45886 Gelsenkirchen,
Fon: 0209-203972, Mail: michaelgodau@freenet.de

Alle in dem Buch enthaltenen Angaben sind ohne Gewähr
und ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Gelsenkirchen, Oktober 2013

aGenda 21-Büro
Von-Oven-Straße 19
45879 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 / 147 91 30
Fax: 0209 / 147 91 31
E-Mail: buero@agenda21.info
Website: www.agenda21.info

Eine Einrichtung in gemeinsamer Trägerschaft von



Referat 43 Außerschulische Bildung



Inhaltsverzeichnis

1.	Anlass und Aufgabenstellung	2
2.	Entwicklung Rheinelbe	6
2.1	Historie Rheinelbe	7
2.2	Lernort Rheinelbe	9
2.3	Projekt „Der Wald ist voller Wörter“	10
2.4	Projekt „Waldwärts“	11
3.	Projektentwicklung „Waldwärts“	13
3.1	Waldpädagogik allgemein	13
3.2	Forststation Rheinelbe	14
3.3	Kita Leithestraße	16
3.4	Glückaufgrundschule	16
3.5	Gesamtschule Ückendorf	18
3.6	Weitere Kitas	19
4.	Konzeption	20
5.	Organisation	20
6.	Qualifikation	24
7.	Forschung	26
7.1	Projekt begleitende Forschung	28
7.2	Motorik-Tests	29
7.3	Aktionsraummessungen	35
7.4	Kinderinterviews	37
8.	Veröffentlichungen	38
8.1	Infobroschüre	40
9.	Perspektiven	41
10.	Über die aGEnda 21	43

1. Anlass und Aufgabenstellung

Gelsenkirchen durchläuft, wie das gesamte Ruhrgebiet und viele weitere städtische Räume in Deutschland seit Jahrzehnten einen massiven wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umstrukturierungsprozess. Dabei sind durch Deindustrialisierung großflächige, ökologisch durchaus intakte, urban geprägte Naturlandschaften mitten in den Stadtbereichen entstanden. Brachflächen, Halden, Senkungsgebiete und Industriewälder bilden den Formenschatz und bieten Lebensraum für seltene und bedrohte Arten. Auf Dauer sind solche Flächen nur zu erhalten, wenn die Quartierbewohner diese ehemals verbotenen Räume kennen- und wertschätzen lernen. Rheinelbe, im Gelsenkirchener Süden gelegen, ist so eine Fläche.



Industriewald Rheinelbe

Hier, in einem Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf (Gelsenkirchen – Südost), ist die spezifische urban-industrielle Natur (Natur der vierten Art nach Kowarik, 1993) im Sinne eines integrativen Naturschutzes gefördert worden. Auf rund 40 ha ehemaliger Zechen- und Industriefläche (Zeche und Kokerei Rheinelbe) hat sich eine eng verzahnte Biotopvielfalt entwickeln können, die im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Emscher Park der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde und heute einem hohen Freizeitdruck ausgesetzt ist. Im Besitz von NRW

Urban und bewirtschaftet vom Landesbetrieb Wald und Holz, der auf der Fläche mit einer Forststation in einem alten Maschinenhaus beheimatet ist, bietet Rheinelbe die Möglichkeit, Stadtmenschen ganz intensiv mit dieser Stadtnatur vertraut zu machen. In unmittelbarer Nähe zum Stadtzentrum Gelsenkirchens, umgrenzt von dichter Wohnbebauung, Krankenhaus, Altenheim, mehreren Kitas und Schulen sowie einem Gewerbepark, ist die Nutzung der großzügigen grünen Waldoase Rheinelbe seit ihrer Öffnung kontinuierlich gestiegen.

Ein außerschulischer Lernraum ist entstanden

Bereits vor zehn Jahren startete die Kita Leithestraße, unterstützt und begleitet durch den Landesbetrieb Wald und Holz, ihr waldpädagogisches Projekt „Der Wald ist voller Wörter“. Hierbei lernen alle Kinder regelmäßig den Industriewald Rheinelbe als Lern- und Wohlfühlort zu nutzen. Sie schützen ihren Ort, sie machen andere auf Fehlverhalten aufmerksam und dienen in ihren Familien als Multiplikatoren eines neuen Umweltschutzgedankens.



Außerschulischer Lernort Rheinelbe

Bisher war aber mit dem Wechsel von der Kindertagesstätte zur Grundschule die Möglichkeit eines regelmäßigen Waldbesuchs außerhalb der eigenen Freizeit fast gänzlich verloren gegangen. Entwicklungsstränge können nicht weiter verfolgt werden.

Dies soll mit dem Projekt „Waldwärts“ geändert werden, der Wald soll grundsätzlich als außerschulischer Lernort innerhalb des Schulunterrichtes etabliert werden. Gelingen kann dies, wenn Ängsten in der Lehrerschaft gegenüber regelmäßigen Waldbesuchen mit positiven Erfahrungen auf Rheinelbe entgegengewirkt werden kann. Dazu sind die entsprechenden, örtlich angrenzenden Schulen über ihre Rektoren angesprochen worden, mit der Konsequenz, dass sowohl die Glückaufschule mit ihren zwei Teilschulen Stephanstraße und Parkstraße, als auch die Gesamtschule Ückendorf, im Zuge ihrer Neustrukturierung, der Idee der regelmäßigen Nutzung von Rheinelbe als außerschulischem Lernort zugestimmt haben. Unabdingbar ist in diesem Zusammenhang eine nachhaltige Implementierung des waldpädagogischen Konzeptes in das gesamte System beider Schulen. Die Schaffung von Akzeptanz oder gar Begeisterung bei nur einigen wenigen Lehren ist dagegen nicht zielführend, wie die Vergangenheit gezeigt hat. So sind, basierend auf dem Interesse einiger Lehrer der Gesamtschule Ückendorf seit 2003 Waldtage in den Unterricht der entsprechenden Klassen eingebaut worden. Mit dem Weggang dieser Lehrer wurden diese Unterrichtsformen dann allerdings auch wieder eingestellt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Darüber hinaus steht dieses Projekt in Einklang mit den neusten strategischen Bildungszielen Nordrhein-Westfalens, hin zu einer ganzheitlichen Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sinne der UN-Dekade für nachhaltige Entwicklung. Schulische Bildungsziele und ihre Umsetzungsmöglichkeiten sind in den Richtlinien und Lehrplänen für die Grundschule und in den Kernlehrplänen für die jeweiligen Fächer der weiterführenden Schulen zu finden. In den Grundsätzen zur Bildungsförderungen für Kinder in Kindertagesstätten, basierend auf dem KiBiz, werden vorschulische Bildungsziele dokumentiert. Die dort aufgeführten Kompetenzerwartungen für die jeweiligen Schulstufen und für die vorschulischen Bildung greifen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Haltungen auf, die Kindern zu einem bestimmten Zeitpunkt innerhalb ihres Bildungsprozesses erlangt haben sollten. Ein großer Teil der genannten Kompetenzerwartungen kann in hervorragender Weise im Rahmen waldpädagogischer Aktionen erreicht und umgesetzt werden. Als Beispiel sollen hier nur die überfachlichen Zielsetzungen aus den Richtlinien für die Grundschule genannt werden. Weitere fachbezogene Kompetenzen, die im Erfahrungsraum Wald erworben werden können, finden sich in großer Zahl in den jeweiligen Lehrplänen der Fächer: „Die Schule fördert die Entfaltung der Person, die Selbständigkeit ihrer Entscheidungen und Handlungen und das

Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl, die Natur und die Umwelt“ (Ministerium für Schule und Weiterbildung, 2008, S.11). Dabei ist es „Aufgabe der Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler zu solidarischem Handeln in sozialer Verantwortung, zu Toleranz und Achtung der Menschenrechte [...], zu einem friedlichen Miteinander in der einen Welt sowie zur Achtung vor Natur und Umwelt zu erziehen“ (ebd., S. 15). Darüber hinaus wird ein Lernen in Sinnzusammenhängen gefordert, damit vernetztes und problemorientiertes Lernen statt isoliertes Faktenwissen ermöglicht wird. „Kinder erleben ihre Lebenswelt ganzheitlich. Sie handeln in Sinnzusammenhängen, die Fächergrenzen überschreiten. Fachübergreifendes Lernen versetzt sie in die Lage, in Zusammenhängen zu denken, ihre erworbenen Kompetenzen in vielfältigen Situationen des Alltags zu nutzen und neuen Erfordernissen anzupassen.“ (ebd., S. 13).

Inhaltliche Ziele

Das zentrale Ziel des Projektes „Waldwärts“ ist, Kindern und Jugendlichen von der Kita bis hin zur Sekundarstufe 2 den außerschulischen Lernort Wald auf nachhaltige Art und Weise ganzheitlich unter immer wieder neuen, altersgemäßen Blickwinkeln erlebbar zu machen. Dabei stehen die Steigerung des psychischen Wohlbefindens (verbesserte Konzentration, Verminderung von Aggressionen und Gewalt, Pufferwirkung auf das Stressempfinden, lindernde Wirkung auf ADHS-Symptome etc.), die Förderung der motorischen Entwicklung (Fein- und Grobmotorik, Kreuzkoordination etc.), ebenso wie die kognitive Entwicklung durch ein uninstrumentalisiertes Spiel, welches Phantasie, logisches Denken und Kreativität fördert, im Focus des Projektes. Eigen- und Fremdverantwortung sowie die Erlangung von sozialer Kompetenz stehen am Ende dieser Entwicklung.

Gerade mit Hilfe dieser Schlüsselkompetenzen sind die nachfolgenden Generationen für einen bewussten Umgang mit der Natur dauerhaft zu sensibilisieren. Nachhaltiger Naturschutz kann umgesetzt werden, wenn Menschen das, was sie schützen sollen, auch selbst kennen, selbst erleben und mit allen Sinnen wahrnehmen.

Die beschriebenen Entwicklungen werden durch vielfältige Erfahrungen und ähnlich gelagerte Einzelprojekte, die nicht alle Altersgruppen abdecken, immer wieder bestätigt. Sie sind bis heute allerdings nicht wissenschaftlich im Detail belegt. Eine wissenschaftliche Bestätigung kann nur mittels eines Pilotprojektes, das „Waldwärts“ darstellt, ermittelt werden. **„Waldwärts“ ist ein Modellprojekt**, welches an vielen anderen Orten ebenso umgesetzt und weiterentwickelt werden kann und sollte. Um diesem Anspruch zu genügen, ist eine entsprechende Pressearbeit lanciert

worden, die durch die augenblicklich durchgeführte wissenschaftliche Evaluation unterstützt und unterfüttert wird.



Regelmäßige Waldtage aller beteiligten Schulen sind das Ziel von „Waldwärts“

Die Philosophie von „Waldwärts“ geht dabei von regelmäßigen Waldtagen aller Klassenstufen aus. Alle Unterrichtsfächer können integriert werden. Erst in den höheren Klassen spielen klassische Lernziele die tragende Rolle. In den Kitas, im Primarbereich und in den unteren Klassen der Sekundarstufe 1 ist das freie Spiel und der freie, weitestgehend ungeplante Waldaufenthalt entscheidend. Es findet keine Bespielung und keine Belernung statt. Kinder lernen vielmehr durch eigenständiges Entdecken, Erforschen und Erleben.

2. Entwicklung des Waldes auf Rheinelbe

Rheinelbe ist ein führendes Umnutzungsbeispiel einer ehemals industriell genutzten und komplett überformten Fläche, hin zu einem Ort mit ganz unterschiedlichen Nutzungen. Diese reichen von der gewerblichen Nutzung alter Gebäude und Flächen durch Firmen und Verwaltungen im tertiären und quartären Wirtschaftssektor, über eine Erholungsfunktion bis hin zu einem vielgestaltigen Lern-, Erlebnis- und Kunstraum. Prägend ist

neben der stark reliefierten Fläche, die Entstehung eines einzigartigen, sich selbst entwickelnden Industriewaldes, der seit über 70 Jahren vom Menschen nur indirekt durch Industrieböden, Altlasten und Gebäude- und Verkehrsstandorte mitgestaltet wurde.

2.1 Historie Rheinelbe

Bereits 1848 erfolgten die ersten Mutungen in der Gemarkung Ückendorf, das damals mit seinen ca. 300 Einwohnern noch zum Amt Wattenscheid gehörte. Sechs Jahre später erwarb die Firma Société des mines et fonderies du Rhin Détilleux et. Cie. das gesamte Grubenfeld und benannte es nach einem niemals verwirklichtem Kanalbauprojekt zwischen Rhein und Elbe, dass nach Planungen durch die Emscherniederung verlaufen sollte. 1854 wurde der erste Schacht abgeteuft und sechs Jahre später konnte die erste Kohle gefördert werden. Bedingt durch ständig notwendig gewordene aufwendige Abteufmaßnahmen war die Förderung in den ersten Jahren relativ gering und das Unternehmen geriet in finanzielle Schwierigkeiten. Erst 1877, Ückendorf war inzwischen eine eigenständige Gemeinde von über 5.000 Einwohnern, wurde die Gelsenkirchener Bergwerks-AG gegründet und das Gros der in der Emscherniederung liegenden Zechen unter deutscher Leitung zusammengefasst. Rheinelbe war mit der benachbarten Zeche Alma die erste Zeche dieser Firmengründung. 1904 und 1919 wurden auf Rheinelbe zusätzlich noch zwei Kokereien in Betrieb gesetzt. Aufgrund fehlender Konkurrenzfähigkeit wurde Rheinelbe bereits 1928 als fördernde Zeche geschlossen. Einzelne Schachtanlagen und ein Kokereibetrieb blieben aber noch bis in die 1960er bzw. 1970er Jahre aktiv.

Haldenkomplex Rheinelbe

Parallel zur Zechengeschichte wurde aus Abraummateriale der Haldenkomplex Rheinelbe aufgeschüttet. Erst 1999 wurde mit der letzten Schüttung des Kegelberges auf der südlichen Haupthalde die Aufschüttung endgültig beendet. Rheinelbe gehörte über viele Jahrzehnte zu den brennenden Halden, in deren Innerem durch Selbstentzündung Temperaturen von bis zu 400° Celsius herrschten. Die alten Haldenbereiche wurden, mit der Ausnahme der letzten Schüttungen im südlichen Bereich, nicht wie heute üblich mit Bodenmaterial abgedeckt. Demzufolge ist eine Vegetationsentwicklung nur sehr langsam vonstatten gegangen.



Alter Haldenbereich Rheinelbe – Hier brannte die Halde

Wiederentdeckung und neue Nutzungsoption im Zuge der IBA

Nach einem Jahrzehnte dauerndem Dornröschenschlaf, in dem sich unbeeinflusst von Pflege- und Pflanzmaßnahmen ein naturnaher, sogenannter Industriewald entwickeln konnte, wurde die Fläche im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Emscher Park ab 1989 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die noch vorhandenen, teilweise stadtbildprägenden Gebäude im Norden und Westen der Fläche sowie die ehemalige Schaltzentrale wurden einer neuen Nutzung übergeben. Hochwertiges Gewerbe, Kunst und Verwaltung zogen in die alten Gebäude ein. Ein zusätzlich geschaffener Gewerbepark am westlichen Rand von Rheinelbe entstand und die Schaltzentrale wurde von NRW urban übernommen und dient heute dem Landesbetrieb Wald und Holz als

Standort für seine Forststation, die für das Management aller landeseigenen Industriewälder im Ruhrgebiet zuständig ist.

Bedingt durch massive Boden- und Grundwasserbelastungen im südlichen Teil von Rheinelbe mussten im Rahmen einer Neunutzung rund 60.000 t Bodenmaterial bewegt werden. Über 30.000 t dieses Materials wiesen Schadstoffbelastungen auf, die über den Grenzen des Sanierungskonzeptes lagen. Die besonders belasteten Böden wurden extern thermisch gereinigt, der Rest auf einem „Landschaftsbauwerk“ neben der heutigen Forststation sicher gelagert.

Neben der Nutzung der Gebäude wurde die unbebaute, inzwischen von Birkenwäldern und Hochstaudenfluren bewachsene Fläche der Naherholung zur Verfügung gestellt. Diese „Grünkulisse“ wird inzwischen in ganz unterschiedlicher Art und Weise von den Quartiersbewohnern Ückendorfs und Wattenscheids genutzt. Hunde ausführen, Mountainbike fahren, GPS-Cacheaktionen stehen genauso im Fokus des Bürgerinteresses wie Beerensammeln, Ausblicke genießen oder die Art-in-Nature Skulpturen des 2008 verstorbenen Künstlers Herman Prigann zu erleben. Rund 20 Skulpturen prägen die fast 60 ha große Gesamtfläche von Rheinelbe und initiieren mit der Himmelstreppe eine der prägenden Landmarken des gesamten Ruhrgebietes.

Der gesamte Entwicklungsprozess von Rheinelbe ist beispielhaft auf der interaktiven CD Rheinelbe: Interactive der Ruhruniversität Bochum in Kooperation mit dem damaligen MUNLV NRW dargestellt.

2.2 Lernort Rheinelbe

Ein richtiger Urwald mitten in der Stadt, voller seltener Tier- und Pflanzenarten und fast ohne menschliches Zutun entstanden, findet sich heute auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Rheinelbe in Ückendorf.



Förster Balke als Garant einer modernen Waldpädagogik

Ergänzt durch die Prigann'schen Skulpturen bietet dieses Areal Kindern und Jugendlichen einen idealen Lern- und Erfahrungsraum. Dabei können auf spielerische Art und Weise Koordination und Motorik genauso wie Sozialverhalten, Sprache und Naturerfahrung trainiert werden.

Auf Wunsch sind auch Exkursionen, Rallyes und viele weitere Aktivitäten, über die mitten im Wald gelegene Forststation des Landesbetriebes Wald und Holz NRW organisierbar. Von pädagogisch qualifizierten Förstern und Forstwirtschaftsmeistern begleitet, lassen sich Waldameisen und Libellen beobachten, ebenso können Rufe von Grünspecht und Kreuzkröte und der Flug von Fledermäusen und Glühwürmchen erlebt werden.

In diesem Umfeld hat sich unter wesentlicher Anleitung und aktiver Mithilfe der Forststation Rheinelbe seit über zehn Jahren ein Hotspot der modernen Naturpädagogik entwickelt. Besonderes Kennzeichen ist eine Konzeptentwicklung durch Eigenerfahrung und verschiedene Bottom-up Prozesse. Gefördert und auch für weitere Bildungsträger auf lokaler, regionaler und inzwischen auch nationaler Ebene sichtbar gemacht hat sich der Lernort Rheinelbe inzwischen bundesweit den Ruf eines nachhaltigen Referenzortes der Naturpädagogik erarbeitet.

2.3 Projekt „Der Wald ist voller Wörter“

Basierend auf einer großen Eigeninitiative und unterstützt vom Landesbetrieb Wald und Holz hat es die städtische Kita Leithestraße seit 2000 geschafft, den Industriewald Rheinelbe in den Lebensalltag der Kinder zu integrieren. Rund eine Woche pro Monat halten sich die Kinder der Kita Leithestraße im Industriewald Rheinelbe auf. Zaubewald haben sie ihn getauft. Um neun Uhr machen sich die Kinder waldfertig, ziehen ihre Matschsachen an und schon geht es ab in den Wald. Hier wird dann gefrühstückt, gerannt, gerutscht, geklettert, gehüpft und geforscht, genauso wie gespielt, gechillt und geredet. Den Erzieherinnen bleibt oftmals nur die Rolle, darauf zu achten, dass nichts passiert. Die Kinder haben Rheinelbe als ihren ganz persönlichen Wohlfühlort in Beschlag genommen und entwickeln hier Fähigkeiten in einer Art und Weise, die aufhorchen ließ. Bereits 2008 wurde dieses, innerhalb der Kita Leithestraße entwickelte Lernkonzept, im Rahmen einer Evaluation untersucht. Erste Ergebnisse zeigten die positiven Aspekte dieser Waldgänge ganz eindringlich auf. Dabei konnten folgende Erfolge der waldpädagogischen Arbeit beobachtet werden, deren Tragfähigkeit allerdings noch im Rahmen von wissenschaftlichen Untersuchungen verifiziert werden müssen:

- Intensivere Sprachentwicklung
- Stärkere Sozialkompetenz
- Besseres Immunsystem
- Höheres Wissen
- Verbesserung von Motorik und Koordination
- Größeres Konzentrationsvermögen
- Entwickeltes Selbstbewusstsein
- Intensivere Sinneswahrnehmungen
- Förderung des Bewegungsapparates
- Bewusster Umgang mit der Natur
- Erlernen von Eigen- und Fremdwahrnehmung

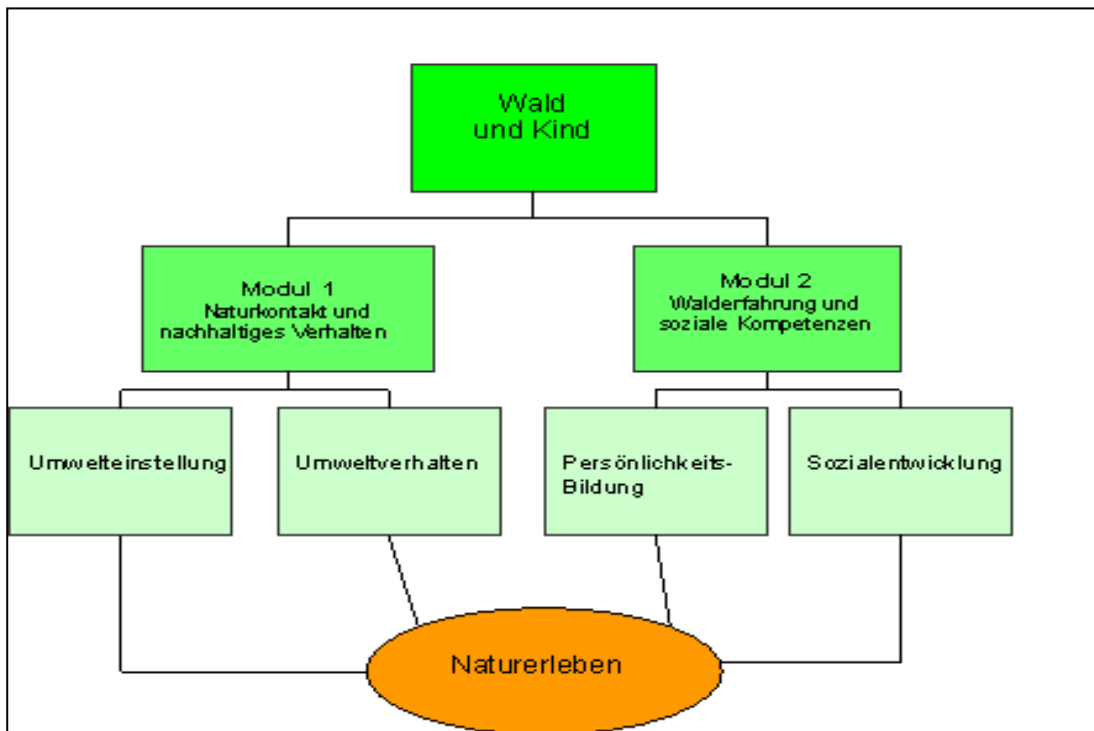


Verschiedene Kompetenzen werden durch Waldpädagogik gefördert

Einen besonderen Schwerpunkt innerhalb der Untersuchung stellte die Untersuchung der Sprachentwicklung dar. Auch hierbei ergab sich die These, dass bedingt durch ständig wechselnde, natürliche Sprachanlässe die Sprachentwicklung sehr positiv beeinflusst wird. Aufgrund der positiven Ergebnisse entstand das Fachbuch „Der Wald ist voller Wörter“ im Verlag an der Ruhr, das sich im Besonderen an Erzieherinnen und Erzieher wendet.

2.4 Ein Schritt weiter - Projekt „Waldwärts“

Basierend auf dem seit 2002 laufenden Projekt „Der Wald ist voller Wörter“, ist unter Einbeziehung der Glückaufgrundschule und der Gesamtschule Ückendorf 2010 das Bildungskonzept „Waldwärts“ ins Leben gerufen worden. Von Beginn an stand dabei die enge Kooperation zwischen der ideengebenden Kita Leithestraße, dem fachkompetenten Landesbetrieb Wald und Holz, mit der vor Ort ansässigen Forststation Rheinelbe sowie dem aGenda 21 Büro im konzeptionellen Mittelpunkt. Weitere Kooperationspartner wurden in den beiden genannten Schulen, der Universität Wuppertal, dem Projekt- und Medienbüro GODAU media, sowie das MKULNV NRW als Mittelgeber und der Stadt Gelsenkirchen gefunden.



Struktur des Projektes „Waldwärts“

Nachdem organisatorische Fragen geklärt werden konnten und das Kollegium der Glückaufgrundschule sich für die Teilnahme an dem Pilotprojekt „Waldwärts“ entschied, konnte im Oktober 2011 eine erste Fachtagung von Kornelia Kors und Michael Godau konzeptionell entwickelt und vorbereitet werden. In diesem ersten Baustein, auf dem Weg zu einer erfolgreichen und kindgerechten waldpädagogischen Bildungsarbeit im Bereich der Grundschule, wurden den Lehrerinnen und Lehrern der Glückaufgrundschule die Konzepte und Ergebnisse der jahrelangen Kita-Arbeit, sowohl theoretisch als auch praktisch präsentiert. Ebenso konnte

das bestehende Netzwerk der Kooperationspartner verfestigt und ergänzt werden. Ein Jahr später wurde dieser Prozessschritt auch mit zehn Lehrerinnen und Lehrer der Gesamtschule Ückendorf durchgeführt. Hierbei lag die Beschränkung auf Lehrerinnen und Lehrern die in der Stufe 5 unterrichten. Um die dauerhafte Integration von Waldstunden in die Unterrichtsplanung zu forcieren, sind jedoch weitere im Vorfeld zu erarbeitende Hilfestellungen unerlässlich.

3. Projektentwicklung „Waldwärts“

„Waldwärts“ als Projekt der Nachhaltigkeit ist ein offenes Konzept, das als ein Pilotprojekt für weitere natur- und waldpädagogischen Umsetzungen landes- und bundesweit dienen kann und soll. Dazu sind drei Prozessschritte nötig:

- Organisation und Prozesssteuerung vor Ort
- Qualifikation aller Beteiligten
- Umsetzungen vor Ort
- Wissenschaftliche Begleitung und Analyse
- Publikation nach außen

3.1 Waldpädagogik allgemein

Nordrhein-Westfalens Bildungsziele entwickeln sich stetig hin zu einer ganzheitlichen Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sinne der UN-Dekade für nachhaltige Entwicklung. Gerade durch waldpädagogische Lernformen und Aktionen lässt sich eine derartige Bildung forcieren und verstetigen.

Schulische Bildungsziele und ihre Umsetzungsmöglichkeiten sind in den Richtlinien und Lehrplänen für die Grundschule und in den Kernlehrplänen für die jeweiligen Fächer der weiterführenden Schulen zu finden. In den Grundsätzen zur Bildungsförderungen für Kinder in Kindertagesstätten, basierend auf dem KiBiz, werden vorschulische Bildungsziele dokumentiert. Die dort aufgeführten Kompetenzerwartungen für die jeweiligen Schulstufen und für die vorschulischen Bildung greifen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Haltungen auf, die Kindern zu einem bestimmten Zeitpunkt innerhalb ihres Bildungsprozesses erlangt haben sollten. Ein großer Teil der genannten Kompetenzerwartungen kann in hervorragender Weise im Rahmen waldpädagogischer Aktionen erreicht und umgesetzt werden. Als Beispiel sollen hier nur die überfachlichen Zielsetzungen aus den Richtlinien für die Grundschule genannt werden. Weitere fachbezogene Kompetenzen, die im Erfahrungsraum Wald

erworben werden können, finden sich in großer Zahl in den jeweiligen Lehrplänen der Fächer: „Die Schule [...] fördert die Entfaltung der Person, die Selbständigkeit ihrer Entscheidungen und Handlungen und das Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl, die Natur und die Umwelt“ (Ministerium für Schule und Weiterbildung, 2008, S.11). Dabei ist es „Aufgabe der Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler zu solidarischem Handeln in sozialer Verantwortung, zu Toleranz und Achtung der Menschenrechte [...], zu einem friedlichen Miteinander in der einen Welt sowie zur Achtung vor Natur und Umwelt zu erziehen“ (ebd., S. 15). Darüber hinaus wird ein Lernen in Sinnzusammenhängen gefordert, damit vernetztes und problemorientiertes Lernen statt isoliertem Faktenwissen ermöglicht wird.

„Kinder erleben ihre Lebenswelt ganzheitlich. Sie handeln in Sinnzusammenhängen, die Fächergrenzen überschreiten. Fachübergreifendes Lernen versetzt sie in die Lage, in Zusammenhängen zu denken, ihre erworbenen Kompetenzen in vielfältigen Situationen des Alltags zu nutzen und neuen Erfordernissen anzupassen.“ (ebd., S. 13).

Als Fazit lässt sich festhalten, dass der Wald als Lern- und Erfahrungsort vielfältige Chancen zur Ausbildung fachlicher und fachübergreifender Kompetenzen bietet, zudem ermöglicht er ganzheitliches Lernen für Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen, so dass die Implementierung des Raumes Wald in (vor)-schulische Bildungskonzepte unbedingt forciert werden sollte.

3.2 Forststation Rheinelbe

Industriewälder als besondere Form der urbanen Wälder sind im Sinne einer klassischen Waldbewirtschaftung wirtschaftlich nicht tragfähig. Dies gilt auch für Rheinelbe. Dominierend sind dagegen die sozialen und ökologischen Funktionen der Industriewälder. Damit werden auch Förster vor neue Aufgaben gestellt. Das Industriewaldprojekt des Regionalforstamtes Ruhrgebiet verfolgt deshalb die Schwerpunktaufgabe, auf der Fläche für Mensch und Natur präsent zu sein. Umweltbildung und Naturschutz haben dabei einen sehr hohen Stellenwert. Aber auch die Zusammenarbeit mit Naturnutzern, die Sorge um die Sicherheit, die Beteiligung an kulturellen Ereignissen und die Wissensvermittlung an diesem außerschulischen Lernort sind wichtige Aufgaben. Wie umfangreich allein die Nachfrage nach Exkursionen von Kitas und Schulen ist, zeigen die jährlichen Statistiken des Landesbetriebs. Fast tagtäglich ist auch das Team um Oliver Balke auf Rheinelbe mit Kindergruppen im Wald. Dabei

werden Tiere und Pflanzen des Waldes beschrieben und beobachtet, genauso wie der Einfluss von Sonne, Wind und Regen thematisiert wird.

Zentraler Bestandteil der meisten Veranstaltungen für Kinder ist aber das freie Spiel und das selbstständige Forschen. Nach den Zahlen von 2012 liegt der Anteil von Kindern an den Veranstaltungsteilnehmern der Forststation Rheinelbe bei 78,5 %, wovon 48 % auf Kinder im Kita-Alter entfallen, 25 % gehen zur Grundschule, 3,5 % besuchen die Sekundarstufe 1 und 2 % die Oberstufe. Dementsprechend liegt der Anteil der erwachsenen Teilnehmer bei 21,5 %. Insgesamt konnte die



Der Schwerpunkt der Forststation Rheinelbe liegt bei Kinderveranstaltungen

Forststation Rheinelbe in 2012 143 Veranstaltungen mit 4.475 Teilnehmer durchführen. Sie leistet damit einen erheblichen Beitrag zur Umweltbildung im mittleren Ruhrgebiet und ist unabdingbarer Bestandteil des Gesamtprojektes. Aufgrund einer angespannten Personaldecke ist dieser Beitrag zur Zeit gefährdet. So mussten im Zeitraum von August bis Dezember 2012 20 Führungen ausfallen. Diese Problematik wird in 2013 verstärkt auftreten, da es bisher nicht gelungen ist, dem Leiter der Forststation ein Team zur Seite zu stellen. Im Augenblick bewerkstelligt Oliver Balke alle Arbeiten alleine und der Umfang der Umweltbildung musste weiter reduziert werden. Hiervon ist auch das Projekt „Waldwärts“ negativ betroffen.

3.3 Kita Leithestraße

Das 10-köpfige Erzieherinnenteam der Kita Leithestraße ist auch weiterhin das Zugpferd des Projektes. Ihre langjährige Erfahrung sorgt dafür, dass sie jederzeit mit ihren Kindern in den Wald gehen können, um dort wertvolle naturpädagogische Arbeit zu leisten. Neben den bisherigen Modulen des freien Waldaufenthaltes steht den Kindern der Kita seit zwei Jahren zudem auch ein Bauwagen von GeKita am Forsthaus zur Verfügung. Hier werden zu einzelnen Themen (Aus dem Ei wird ein Marienkäfer, Regenwurmprojekt, Von der Kaulquappe zum Molch, Von der Biene zum Honig, Wir werden Wetterexperten etc.) tiefergehende Experimente und Versuche durchgeführt. Die Ausstattung des Bauwagens beinhaltet deshalb unter anderem Aquarium, Mikroskope, Kameras und vieles mehr. Als Unterstellraum bei schlechten Wetterlagen wird der Bauwagen dagegen praktisch nicht genutzt.



Kinder der Kita Leithestraße in Aktion

3.4 Glückaufgrundschule

Die Glückaufgrundschule hat es sich seit 2011 zum Ziel gemacht, in einigen Jahren als Waldschule zertifiziert zu werden. Der Weg bis dahin ist allerdings noch weit und von einer Reihe von Problemen gepflastert. Dazu gehören neben der Weiterqualifikation, in Bezug auf das Erlernen von

Methoden und Umsetzungen von waldpädagogischen Inhalten und Prozessen, vor allen die Lösung einer Reihe von spezifischen organisatorischen Fragen. Die Glückaufgrundschule, mit ihren beiden Schulgebäuden an der Stephanstraße und der Parkstraße, befindet sich seit Projektbeginn in einem personellen Umbruch. Nach der Pensionierung der Schulleiterin standen in den Jahren 2011 und 2012 zwei kommissarische Leitungen der Schule vor. Erst ab dem Schuljahr 2013/2014 wird eine feste neue Schulleitung installiert werden. Ähnlich sieht die Situation bei den Lehrerinnen aus. Von jetzt 15 Lehrkräften werden 7 die Schule bis zum kommenden Schuljahr freiwillig verlassen. Eine Qualifikation des neuen Personal ist deshalb unumgänglich um die bisher erzielten Fortschritte nicht zu gefährden. Dagegen konnten Ängste der Lehrerinnen allein mit ihren Klassen in den Wald zu gehen beseitigt werden. In der Regel begleiten Eltern oder Referendare die Klasse, sodass zumindest zwei Erwachsene mit den Kindern im Wald sind. Zusätzlich wurden Gespräche mit der Ehrenamtsagentur in Gelsenkirchen geführt um auch dort Begleitpersonen zu akquirieren.



Seit 2011 sind die Kinder der Glückaufgrundschule regelmäßig auf Rheinelbe

In einem nächsten Schritt steht die konkrete Ausarbeitung von Umsetzungen verschiedener Lernziele der unterschiedlichen Fächer im Wald an. Hierzu gibt es Besprechungen und Verhandlungen diese Arbeiten im Zusammenarbeit mit für dieses Projekt freigestellten Lehrern und Lehrerinnen zu bewerkstelligen.

Zur Zeit ist die Umsetzung von Waldgängen sehr differenziert, je nach Klassenlehrerin, zu betrachten. Nach dem langen Winter, in dem nur vereinzelte Waldgänge mit den Schülern organisiert wurden, sind nun die Klassen 1 und 4 auch von Seiten der Rektorin angehalten worden, pro Woche einen zwei- bis vierstündigen Waldaufenthalt zu installieren. Bei entsprechender Durchführung könnte dies dann als wichtiger Erfolgsstein auf dem Weg zur Waldschule bezeichnet werden. Da einige der stark „waldaffinen“ Lehrerinnen die Schule zum kommenden Schuljahr verlassen werden, muss offen bleiben, inwieweit sich die Implementierung von „Waldwärts“ in der Glückaufgrundschule weiter entwickeln wird. Weitere Unterstützungsmaßnahmen bleiben aber notwendig.

3.5 Gesamtschule Ückendorf

Bereits seit dem Jahr 2000 stand der Industriegelände Rheinelbe im Fokus einzelner Unterrichtseinheiten der Gesamtschule Ückendorf. Basierend auf der Erstellung eines pädagogischen Konzeptes der praktischen Naturerkundung konnte unter der Mitarbeit von Frau Wiersdorff, Thomas Görges und Oláv Tanner dies verstetigt und ausgebaut werden. In Fach Mathematik wurden Flächen-, Winkel- und Volumenmessungen an Baumstämmen durchgeführt, in Geografie stand Kartenerstellen und Kartenlesen auf dem Lehrplan. Weitere Lerneinheiten wurden in Geschichte, Biologie, Sport und Kunst entwickelt und teilweise auch umgesetzt. Leider fanden diese Konzepte keinen Einklang in einen bindenden Beschluss der Schulkonferenz und wurden mit dem Abgang einzelner Lehrer nicht weiter verfolgt.

Aufgrund einer Umstrukturierung und Neuorientierung des gesamten Schulkonzeptes der Gesamtschule Ückendorf konnte nach intensiven Gesprächen mit der Schulleitung und den Fachleitern die Schule mit Beginn des Schuljahres 2012/13 für die Mitarbeit am Projekt „Waldwärts“ gewonnen werden. Dafür wurde als Pilotprojekt eine 5. Klasse ausgewählt, mit dem Ziel einmal pro Woche für zwei bis vier Stunden, im Rahmen des normalen Schulunterrichtes in den Wald zu gehen. Nach einer entsprechenden Qualifikation im Oktober wird diese vorgegebene Ziellinie eingehalten. Die Personaldecke ist dabei so gut ausgelegt, dass Waldgängen aus organisatorischen Gründen nichts im Wege stand. Die Klasse wird unterstützt von einer Fachberaterin, die in Zusammenarbeit mit der Projektleitung GODAU media diverse Lerneinheiten entwickelt hat. Dabei sind zu Beginn die Fächer Biologie, Sport und Kunst in die Waldtage integriert worden. Als nächstes ist vorgesehen auch für das Fach Deutsch

den Wald als außerschulischen Lernort zu nutzen. Um die Auswirkungen der Waldgänge wissenschaftlich auswerten zu können, ist vorgesehen eine



Mit den Kindern einer 5. Klasse startet die Gesamtschule in das Projekt

weitere fünfte Klasse als Kontrollgruppe vorzuhalten, die nicht oder nur sehr sporadisch den Wald nutzen wird. Nach den ersten positiven Entwicklungen der Waldklasse soll das Projekt mit weiteren fünften Klassen im kommenden Schuljahr auf eine breitere Basis gestellt werden.

3.6 Weitere Kitas

Auch die dem Industriewald benachbarten Kitas Munscheidstraße und Bochumer Straße, beides städtische Einrichtungen, zeigen seit einigen Jahren ein gesteigertes Interesse an Waldbesuchen. Diese wurden bisher in der Regel vom Forstbetrieb Wald und Holz begleitet. Im Zuge von „Waldwärts“ wurden sie verstärkt angesprochen, die Konzepte der Kita Leithestraße im eigenen Bereich umzusetzen. Dabei dienten die Kinder einer weiteren Kita im Augenblick noch als Vergleichsgruppe ohne Walderfahrung. Dies wird aber nicht mehr lange aufrecht erhaltbar sein. Trotzdem, oder besser gesagt genau deshalb eine sehr positive Entwicklung.

4. Konzeption

Basierend auf den Ergebnissen des Vorläuferprojektes „Der Wald ist voller Wörter“ hat das Projekt „Waldwärts“ inzwischen die Startphase überwunden. Erste Meilensteine sind der Start der regelmäßigen Waldtage der Grundschule im letzten Quartal 2011, die Qualifizierung der Gesamtschule im Oktober 2012 und der Start der wissenschaftlichen Begleitung im Frühjahr 2012. Wichtige Arbeitsziele sind darüber hinaus die stetige Vernetzung der Kooperationspartner und deren Qualifikation sowie die Publizierung des Projektes in der Öffentlichkeit. Schulische Bildung findet im klassischen Sinne in der Schule statt. Diese uralte Maxime aufzubrechen ist integraler Teil des Konzeptes von „Waldwärts“. Erfolgreiche, zukunftsorientierte, nachhaltige Bildung bezieht immer eine quasi unbegrenzte Vielzahl von außerschulischen Lernräumen mit ein. Die Palette reicht dabei von Naturorten, über Orte der Arbeit bis hin zu klassischen Bildungsorten wie Museen, Theatern oder auch Vereinen und Verbänden. Darüber hinaus lernen Kinder und Jugendliche intensiver und nachhaltiger, wenn ihnen der Lernstoff eigenverantwortlich dargeboten wird. Konzentration und den Gesamtzusammenhang der Dinge zu verstehen werden wichtiger als reines Bulimielernen, das sich in Zeiten von immer kürzeren Schulzeiten und verstärktem Lerntempo längst unter den Schülern etabliert hat. Nachhaltiges Lernen findet nie unter dauerhaftem Zwang sondern unter Eigenverantwortlichkeit gemäß dem Alter und einer Menge Spaß und Freude statt.

Die Konzeptionsentwicklung für „Waldwärts“ ist nun in wesentlichen Teilen abgeschlossen und hat sich in seiner zweiten Evolutionsstufe mit der Einarbeitung und Weiterentwicklung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung auseinandergesetzt. Mit Hilfe dieses Konzeptes konnte „Waldwärts“ als Leuchtturmprojekt mit dazu beitragen, dass die Stadt Gelsenkirchen in diesem Jahr zum vierten Mal in Folge als Stadt der BNE-Dekade für Nachhaltige Entwicklung und zusätzlich mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2012 ausgezeichnet werden konnte. Eine Einzelbewertung als Projekt der UN-Dekade für Nachhaltige Bildung ist vorbereitet.

5. Organisation

Das gesamte Projekt findet im Rahmen der Aktivitäten der UN-Dekadenstadt Bildung für eine nachhaltige Entwicklung statt. Daher liegt die Federführung des Projektes in der Kompetenz des aGEnda 21-Büro in

Gelsenkirchen. Als weiterer wesentlicher Projektpartner steht der Landesbetrieb Wald und Holz zur Verfügung. Zusätzliche Kooperationspartner sind GeKita (städtische Gelsenkirchener Kindertagesbetreuung), sowie das Schulamt für die Stadt Gelsenkirchen und nicht zuletzt die drei Projektteilnehmer (Kita Leithestraße, Glückaufgrundschule und Gesamtschule Ückendorf) selbst. Die langjährigen Erfahrungen der Stadt Gelsenkirchen im BNE-Prozess haben gezeigt, dass im Besonderen in der Start- und Entwicklungsphase eines Projektes die Organisationsstruktur und deren Aufbau, Pflege, Entwicklung und Qualifikation von entscheidender Bedeutung sind. Dies trifft verstärkt auf Kooperationen zu, deren Partner bisher keine oder nur eine geringe Kommunikation untereinander pflegten. Die Zusammenarbeit von städtischer Verwaltung, Kita, Grundschule, Gesamtschule und zusätzlich der Bergischen Universität Wuppertal bedeutet auch ein Zusammengehen von unterschiedlichen Gesprächskulturen, Denkmustern und Einbindungen in interne Arbeitsprozesse. Diese Kooperation in Gang zu bringen hat sich, zumindest in Teilbereichen als durchaus anspruchsvoll herausgestellt. Dabei spielen zudem auch die Faktoren Zeit und Begeisterung für das Projekt eine große Rolle. Im Besonderen die internen Belastungen innerhalb der Grundschule durch einen krankheitsbedingten Personalnotstand, sowie die ungeklärte Direktorenfrage, haben die Bedeutung einer professionellen Organisation deutlich gemacht. In der Zusammenarbeit mit den Schulen hat sich zudem gezeigt, dass es effektiver ist, direkt mit den mitarbeitenden Lehrerinnen und Lehrern eine enge Zusammenarbeit zu forcieren, da dadurch viele Entscheidungsprozesse schneller und klarer durchlaufen werden können. Neben mehrmaligen Treffen pro Monat innerhalb der eigentlichen Projektleitung, besteht ein ständiger Kontakt zwischen der Projektleitung und den Schulen sowie der Kita. Dabei ist der Zeitaufwand für die Schulen am höchsten, da dort die entsprechende Projekterfahrung fehlt, während die Kita Leithestraße selbst häufig als fachkompetenter Ansprechpartner für Schulen und Projektleitung dient. Gerade dieser Umgang auf „Augenhöhe“ aller Beteiligten miteinander spiegelt die Philosophie des Gesamtprojektes wieder.

Mitwirkung der Bergischen Universität Wuppertal

Besondere Bedeutung hat auch die enge Zusammenarbeit der Projektleitung mit der Universität Wuppertal um diese, im Besonderen auch die mitarbeitenden Studenten, eng mit dem Projekt zu verzahnen. In diesem Zusammenhang sind in 2012 bereits vier Master-Abschlußarbeiten von Studentinnen der Universität Wuppertal entstanden, die sich wissenschaftlich mit dem Lern-, Spiel- und Sozialverhalten von Kindern

der Kooperationspartner im Naturraum Rheinelbe auseinander setzen. Weiterhin wird eine Doktorarbeit die Bildungsprozessen auf Rheinelbe untersuchen. Neben der Forschung dient „Waldwärts“ der Universität Wuppertal auch für eine praxisnahe und an den neusten Formen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung orientierte Lehre. Sowohl im Sommersemester 2012, als auch im Wintersemester 2012/13 fand innerhalb von „Waldwärts“ das Seminar „Medien und Methoden des Geographieunterrichtes“ mit jeweils rund 40 Studenten statt. Die Seminare standen dabei unter dem Schwerpunktthema des Waldes als außerschulischer Lernraum. Dabei setzten die Studenten in eigenverantwortlicher Weise direkt mit den Schulen und der Kita verschiedene Methoden und Anwendungen um. Waldexkursionen, eine Waldolympiade und verschiedene Waldtage an den Schulen rundeten die Seminare, die sich an Studienanfänger und Fortgeschrittene wendeten, ab.



Studenten der Uni Wuppertal unterstützen die Waldjungenspiele

Eine ideale win-win-Situation für Studenten und Schule konnte allerdings noch nicht erzielt werden, da teilweise die Vorstellungen und Ansprüche an den jeweiligen Gegenüber zu hoch und zu unterschiedlich waren. Die große räumliche Distanz der allermeisten Studenten zu Rheinelbe ist dabei als Faktor einer besseren Kooperation zu betrachten. Trotzdem ist das erste Fazit positiv, werden doch gerade Lehramtsstudenten mit dieser noch nicht standardisierten Unterrichtsform bekannt gemacht und können

sie somit in ihre eigenen pädagogischen Umsetzungen mit einbinden. Für die Schulen bedeuten die Studenten vor allem eine organisatorische Hilfe. Auch wären die Jugendwaldspiele ohne den Einsatz von Studenten sehr viel schwieriger zu organisieren.

Liste der Waldwärts-Partner

„Waldwärts“ ist ein Kooperationsprojekt par excellence und baut auf dem Netzwerk der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in Gelsenkirchen auf. Gerade die enge, partnerschaftliche Verknüpfung von Zivilgesellschaft und Verwaltung im weitesten Sinne ist Grund dafür, dass Gelsenkirchen mehrfach als Kommune der Dekade der Vereinten Nationen zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2005 bis 2014 von der UNESCO ausgezeichnet und inzwischen als Modellstadt ausgewiesen wurde. Für das Projekt „Waldwärts“ gibt es gleichberechtigte Netzwerkpartner, die seit Jahren im Entwicklungsprozess mitwirken. Hierzu gehören:

- Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz in Nordrhein-Westfalen
- Ministerium für Schule und Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen
- Landesbetrieb Wald und Holz mit der Forststation Rheinelbe
- Stadt Gelsenkirchen, Referat Außerschulische Bildung
- Stadt Gelsenkirchen, Referat Erziehung und Bildung
- aGEnda21-Büro
- städtische Eigenbetrieb Gelsenkirchener Tagesbetreuung (GeKita)
- Schulamt der Gelsenkirchen
- Städtische Kita Leithestraße
- Glückaufgrundschule Ückendorf
- Gesamtschule Ückendorf
- Bergische Universität Wuppertal
- Projekt- und Medienbüro GODAU media

Als Ansprechpartner vor Ort zeichnen folgende Personen verantwortlich:

- Stadt Gelsenkirchen, aGEnda 21:
Werner Rybarski, Von-Oven-Straße 19, 45879 Gelsenkirchen
Fon: 0209-1479130, Mail: rybarski@agenda21.info
- Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW:
Renate Späth, Schwannstraße 3, 40476 Düsseldorf
Fon: 0211-4566276, Mail: renaete.spaeth@mkulnv.nrw.de

- Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Forststation Rheinelbe, Gelsenkirchen:
Oliver Balke, Leithestraße 61b, 45886 Gelsenkirchen
Fon: 0209-1474844, Mail: oliver.balke@wald-und-holz.nrw.de
- Kindertagesstätte Leithestraße
Sigrid Brusinski, Leithestraße 48, 45886 Gelsenkirchen
Fon: 0209-15149, Mail: kita-leithe@gekita.de
- Glückaufschule-Ückendorf (Grundschule)
Karola Maaßen, Stephanstraße 14, 45886 Gelsenkirchen
Fon: 0209-202525, Mail: glueckaufschule-ueckendorf@web.de
- Gesamtschule Ückendorf
Sven Sörensen, Bochumer Straße 190, 45886 Gelsenkirchen
Fon: 0209-1489535, Mail: sven.soerensen@gelsenkirchen.de
- Bergische Universität Wuppertal, Fachbereich G, Geographie
Prof. Dr. Andreas Keil, Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal
Fon: 0202-4392876, Mail: akeil@uni-wuppertal.de
- GODAU media
Michael Godau, Knappschaftsstraße 5, 45886 Gelsenkirchen
Fon: 0209-203972, Mail: michaelgodau@freenet.de

6. Qualifikation des Lehrpersonals

Der Bereich der Qualifikation umfasst die regelmäßige fachliche Begleitung und Beratung der Erzieherinnen, Lehrerinnen und Lehrer. Neben Impulsen für fachliche Umsetzungen im Gelände steht zu Beginn auch der Abbau von Berührungängsten mit dem Thema Wald im Vordergrund. Hierzu fand für die Lehrer der Glückaufgrundschule und der Gesamtschule Ückendorf jeweils eine halbtägige Fachtagung im Herbst 2011 bzw. 2012 statt. Darüber hinaus fanden im Zeitraum von November 2012 bis April 2013 zwölf Waldexkursionen mit Klassen der beiden Schulen auf Rheinelbe statt. Aufgrund der schlechten Wetterlage mit Gefahrenkulisse (Schneelast und Windböen) mussten dabei einige im Januar und Februar angesetzte Waldexkursionen in das Frühjahr verschoben werden. Zentrales Ziel aller Exkursionen war die Qualifizierung der Lehrerinnen und Lehrer, um eigenständig mit ihren Schülern im Wald Themen zu

erarbeiten und den Kindern und Jugendlichen die Sicherheit zu geben, im Wald keinen besonderen Gefahren ausgesetzt zu sein. Dazu hat es Einzel- und Gruppenbegehungen (3x Gesamtschule, 3x Grundschule) auf Rheinelbe mit Lehrern gegeben, ebenso aber auch Exkursionen mit einer ganzen Klassengemeinschaft (2x Gesamtschule, 4x Grundschule). Darüber hinaus finden regelmäßige Begleitungen der Waldexkursionen der Klassen durch den Landesforstbetrieb Wald und Holz zu den unterschiedlichsten Themenbereichen statt. Weiterhin stand die Projektleitung in ständigem Kontakt zu den beiden Schulen, sodass Fragen und Probleme in aller Regel auf dem kurzen Wege schnell geklärt werden konnten. Diese Sicherheit für das Lehrpersonal, immer einen Ansprechpartner zu haben, führte auch dazu, dass selbst die skeptischen Grundschullehrerinnen zumindest einzelne Veranstaltungen im Wald durchführen konnten.



Qualifikation Waldpädagogik auf Rheinelbe – Theoretischer Teil

Im Rahmen der Konzeption „Waldwärts“ wurden für beide Schulen nach Wunsch und Absprache kleine Lernmodule zu den Themen Pflanzenvielfalt, Pflanzenarten, Gewichte, Vom Ei zum Frosch, Libellen und Wettergeschehen entwickelt. Diese Module setzen sich aus einem Theorie- und Praxisteil zusammen. So wurden zum Thema Pflanzenarten 12 charakteristische Arten des Industriewaldes anhand eines kurzen Textes vorgestellt. Die Schüler hatten dann die Aufgabe die Arten im Wald zu

finden, zu bestimmen und zu sammeln, sowie ihre eigenen Sinneseindrücke bezüglich der Pflanzenarten zu beschreiben und zu formulieren.

Fortbildung Gesamtschule Ückendorf

Orientiert an den Erfahrungen aus einer vorjährigen Veranstaltung für die Glückaufgrundschule, standen am 30.10.2012 praxisorientierte Lernziele im Vordergrund. Neben zwei Fachreferaten stand das Kennenlernen des urbanen Waldes auf Rheinelbe im Mittelpunkt.



Qualifikation Waldpädagogik auf Rheinelbe – Praktischer Teil

Ein wichtiger Nebeneffekt bestand darin, dass sich die neuen Projektpartner der Gesamtschule mit den Personen des bisherigen Netzwerkes vertraut machen konnten. Sich Zeit zum gegenseitigen Gespräch direkt im Wald zu nehmen, auch dies war ein Anspruch, den die Tagung erfüllen konnte.

7. Forschung

Um Kindern ein aktives Erleben von Natur zu ermöglichen, gibt es in Nordrhein-Westfalen bereits seit einigen Jahren Kooperationen zwischen dem Landesbetrieb Wald und Holz und Einrichtungen der Elementar- und

der Primarbildung, durch die der Lern- und Erfahrungsraum Wald in die pädagogischen Konzepte der Einrichtungen implementiert wird. Neben der Forststation Rheinelbe sind dies im Besonderen die Jugendwaldheime Gillerberg, Obereimer, Raffelsbrand, Ringelstein und Urft. Der Landesbetrieb hat hierbei allerdings kein Alleinstellungsmerkmal, da auch Naturschutzverbände, Gemeindeforstverwaltungen und viele mehr in ähnlichen Kooperationen stehen. In diesem Zusammenhang treten die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Waldwärts“ seit Jahren als fachliche Begleiter auf, die Konzeptionen entwickeln sowie die Prozesse in den pädagogischen Einrichtungen begleiten und analysieren. Neben eigenen Evaluationsstudien ergab die Auswertung der relevanten nationalen und internationalen Fachliteratur, dass im Zusammenhang mit dem Thema „Kind und Wald“ folgende Thesen als belegt gelten:

- Der regelmäßige Aufenthalt von Kindern im Vor- und Grundschulalter im Wald begünstigt die Erholung von geistiger Müdigkeit.
- Formen des freien, uninstruierten Spiels werden dort häufiger praktiziert als innerhalb von institutionellen Räumen.
- Regelmäßige Waldbesuche wirken sich positiv auf die kognitive und motorische Entwicklung von Kindern aus.



Projekt begleitende Forschung untersucht u.a. Verhaltensmuster, die sich durch „Waldwärts“ verändern

- Die Waldbesuche können die Ausbildung sozialer Kompetenzen fördern.
- Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen Kindheitserfahrungen in einem natürlichen Umfeld und der Ausbildung umweltbewusster Einstellungen, sowie der Aneignung relevanten Fachwissens.

Dabei bleiben die meisten Erhebungen disziplinär beschränkt und verpassen damit transdisziplinäre Verknüpfungen. Die Beschränkung auf zumeist psychologische Ansätze wird noch dadurch verstärkt, dass zentrale psychologische Topoi, wie Einstellungen, Kognitionen oder Lernen in geradezu klassischer Forschungsmanier behandelt werden: Quantitative, stichprobenartige, deduktive Ursache-Wirkungs- bzw. Stimulus-Response-Anordnungen sind zwar nicht grundsätzlich überholt, dennoch kann das Aufkommen vermehrt qualitativer Ansätze in der empirischen Sozialforschung nicht mehr bestritten werden. Ansätze aus Soziologie, Ethnomethodologie oder der sog. „kritischen Psychologie“ erlauben dagegen ein eher induktives, subjektorientiertes, handlungstheoretisches Vorgehen, welches bei der empirischen Erfahrungswirklichkeit der handelnden Subjekte ansetzt. Dies ist stark verknüpft mit einer konstruktivistischen Grundhaltung, dass wir nämlich nicht die Erfahrungswirklichkeit der Kinder in außerschulischen Lernorten, z.B. einem Wald, einfach 1:1 – abbildtheoretisch – repräsentieren könnten. Vielmehr ist es eben ein zweiter Blick auf die Wirklichkeit. Im Anschluss hieran lautet also unsere Forschungsfrage zusammengefasst: Kann man aus dem angenommenen positiven Zusammenhang zwischen Naturerfahrung und umweltbewusster Einstellungen zugleich auf die Herausbildung eines umweltbewussten Verhaltens schließen?

Diese zentrale Frage des Zusammenhangs wird zwar als „positiv“ im Sinne eben einer Bejahung dieses Zusammengangs beantwortet; leider bleibt diese Behauptung allerdings normativ. Vor diesem Hintergrund soll geprüft werden, ob dazu die empirischen Nachweise im Rahmen von zwei Modulen erbracht werden können.

7.1 Projekt begleitende Forschung

Das **erste Modul** der Projektforschung „Waldwärts“ beschäftigt sich mit dem Zusammenhang zwischen regelmäßigen Erfahrungen von Kindern in der Natur, der Ausbildung von umweltbewusster Einstellungen und Verhaltensweisen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Das **zweite Modul** geht der Frage nach, ob sich Kinder, die Institutionen der Elementar- und der Primarbildung mit integrierten Walddagen besuchen, im Vergleich zu Kindern, die keine Walderfahrungen machen, durch höhere soziale Kompetenzen auszeichnen.

Um diese Fragestellungen beantworten zu können, sind in einem ersten Schritt die motorischen Fähigkeiten der Kinder durch Tests erhoben worden. Diese Basisdaten, die durch einen Motorik-Test nach Prof. Dr. Stemper erhoben wurden, zeigen in seiner ersten Durchführung eine signifikant bessere motorische Ausprägung bei Kindern mit regelmäßiger Walderfahrung.

Zusätzlich wird durch Beobachtungen und Einzelinterviews mit Kindern des Projektes „Waldwärts“ deren Umweltbewusstsein ermittelt.

Methodisch sind in einem weiteren Schritt Erhebungsverfahren geplant, die der qualitativen Sozialforschung zuzuordnen sind, da es ja in induktiver, herantastender Perspektive um die Subjektperspektive, um die Alltagskonzepte, die lebensweltlichen Relevanzen, die beobachtbaren Praxen der Kinder geht, die diese innerhalb ihres Naturerlebens und -erfahrens produzieren und reproduzieren. Der Einsatz der Methoden stellt einen Methoden-Mix dar. Einerseits beinhaltet er klassische Elemente, wie einen strukturierten, kleinen Fragebogen, der wenige Wissensfragen und Bilderkennungsaufgaben enthält, sowie situationsnahe Interviews und Gruppendiskussionen. Diese Untersuchungen, können nur im Rahmen eines erweiterten Forschungsvorhaben, ebenso wie im Rahmen einer in Planung befindlichen Doktorarbeit über den Vergleich von dörflichen und städtischen Kindheiten, durchgeführt werden.

Bereits umgesetzt werden konnte eine neue, innovative Methode, die durch den Einsatz von GPS-Geräten eine genaue Aufzeichnung von quantitativen sowie qualitativen Bewegungsprofilen ermöglicht. Die ersten dieser Untersuchungen sind aber aufgrund verschiedener Sachverhalte und Probleme, welche in der Erprobungsphase auftraten, nur bedingt auswertbar. Eine weitere Reihe von GPS-Messungen wird im Rahmen der Doktorarbeit von Dipl-Geogr. Michael Godau sowohl die Kita-Kinder, als auch die Kinder der Grundschule erfassen und deren Bewegungsräume, abhängig von einem regelmäßigen Waldaufenthalt, analysieren. Diese Untersuchungen sollen im Frühsommer 2013 weitergeführt werden und im Frühjahr 2014 abgeschlossen werden.

7.2 Motorik-Tests

Im Rahmen der wissenschaftlichen Vorstudie „Waldwärts“ sind Kinder aller beteiligten Institutionen in Bezug auf ihre motorische Leistungsfähigkeit getestet worden. Zusätzlich wurde eine weitere, bisher nicht am Projekt „Waldwärts“ teilnehmende Kita zu Vergleichszwecken mit in das Untersuchungsprogramm aufgenommen.

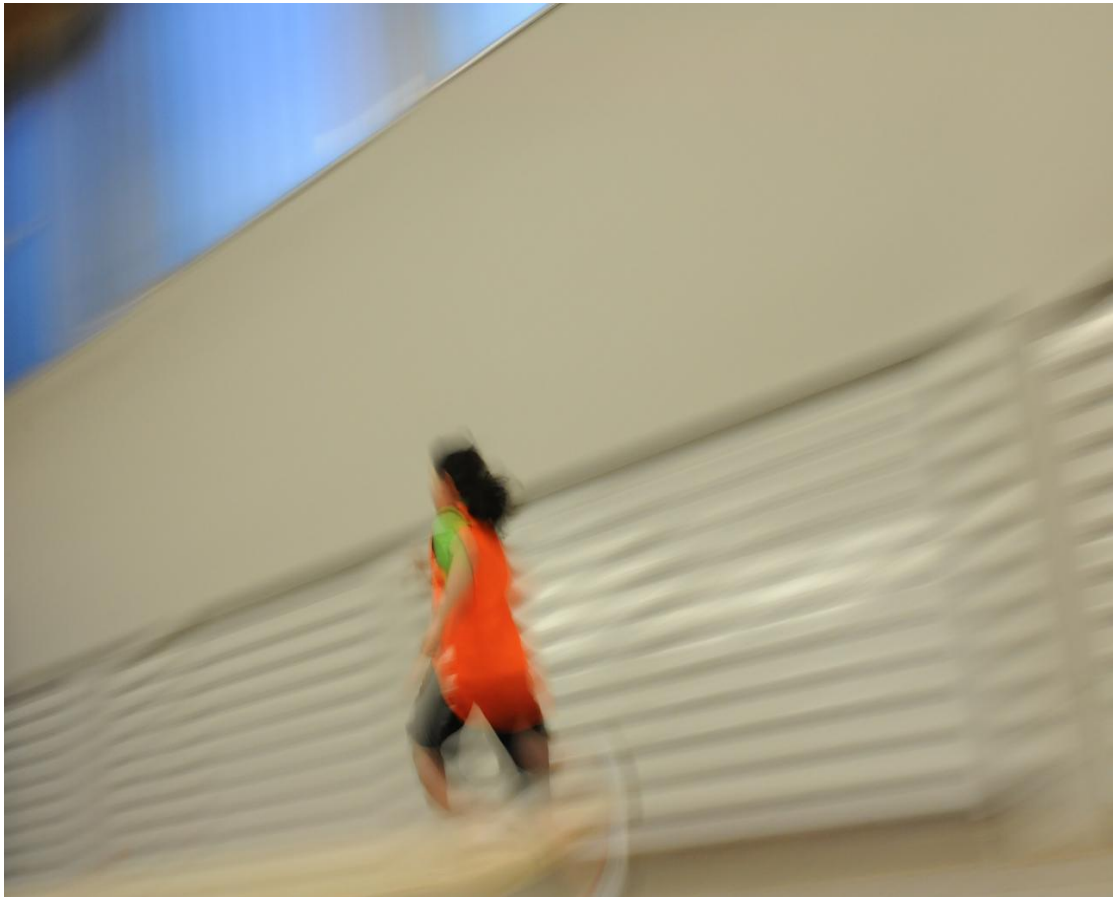


Motoriktest der Grundschüler

Vorbemerkungen zu Methodik und Normwerten

Besonders interessant ist bei der Testung motorischer Leistungsfähigkeit ein Vergleich der erzielten Ergebnisse mit der „Norm“, das heißt der durchschnittlichen Leistung von Kindern gleichen Geschlechts und gleichen Alters, die anhand großer Vergleichsstichproben ermittelt werden. Solche Normwerte liegen für die Tests, die im Rahmen des Projekts „Waldwärts“ eingesetzt wurden, vor. Die motorische Leistungsfähigkeit ist im Kindesalter sehr stark altersabhängig und differiert zudem zwischen Jungen und Mädchen. Erfolgt jedoch eine alters- und geschlechtsdifferenzierte Normwert-Bewertung, so sind die Ergebnisse über die betrachtete Altersspanne von 4- bis 6-Jährigen und der unterschiedlichen Geschlechter insgesamt vergleichbar und müssen nicht separat dargestellt werden. Ein Vergleich der Testergebnisse mit Referenz- bzw. Normwerten kann anhand verschiedener Messskalen erfolgen, unter anderem kann die

relative motorische Leistung der Kinder anhand von Prozenträngen und Schulnoten abgebildet werden.



Messung der Grundschnelligkeit

Die Testergebnisse der Gelsenkirchener KiTa- und Schulkinder wurden anhand der Referenzdaten bewertet und liegen nun in Form von Messwerten vor – zum Beispiel die gesprungene Weite im Standweitsprung in Zentimetern – sowie als Prozentrang und Note. Der Prozentrang bringt zum Ausdruck, wieviel Prozent der Kinder im vergleichbaren Alter eine schlechtere Testleistung erzielten, als das getestete Kind – der maximale Prozentrang ist demnach PR100 bzw. 100%. Die Schulnotenbewertung greift auf diese Prozentrangbewertung zu und fasst eine Spanne von Prozenträngen zusammen:

- sehr gut bedeutet einen Prozentrang größer als 93
- gut bedeutet einen Prozentrang zwischen 69 und 93
- befriedigend bedeutet einen Prozentrang zwischen 31 und 68
- ausreichend bedeutet einen Prozentrang zwischen 7 und 30
- mangelhaft bedeutet einen Prozentrang von unter 7

Kinder, die ein sehr gutes Testergebnis erzielen, gehören damit zu den 6% Leistungstärksten ihrer Altersklasse und können als „Talente“

bezeichnet werden, während ein deutlicher motorischer Förderbedarf für die Kinder zu konstatieren ist, die eine mangelhafte Testleistung erzielen und damit zu den 6% Leistungsschwächsten ihrer Altersklasse gehören. Diese Form der Ergebnisdarstellung veranschaulicht den durchschnittlichen Status der motorischen Fähigkeiten der getesteten Kinder, sie unterstreicht gleichzeitig auch die Mehrdimensionalität des Begriffs „motorischer Fähigkeiten“ – ein Kind kann eine außergewöhnliche Beweglichkeit aufweisen und gleichzeitig einen Förderbedarf im Hinblick auf koordinative Fähigkeiten haben. Damit verdeutlichen die Befunde die Notwendigkeit, individuelle Leistungsprofile der verschiedenen Tests bzw. Motorikdimensionen in den Blick zu nehmen, um über Talent- oder Bewegungsförderung für einzelne Kinder sinnvoll entscheiden zu können.

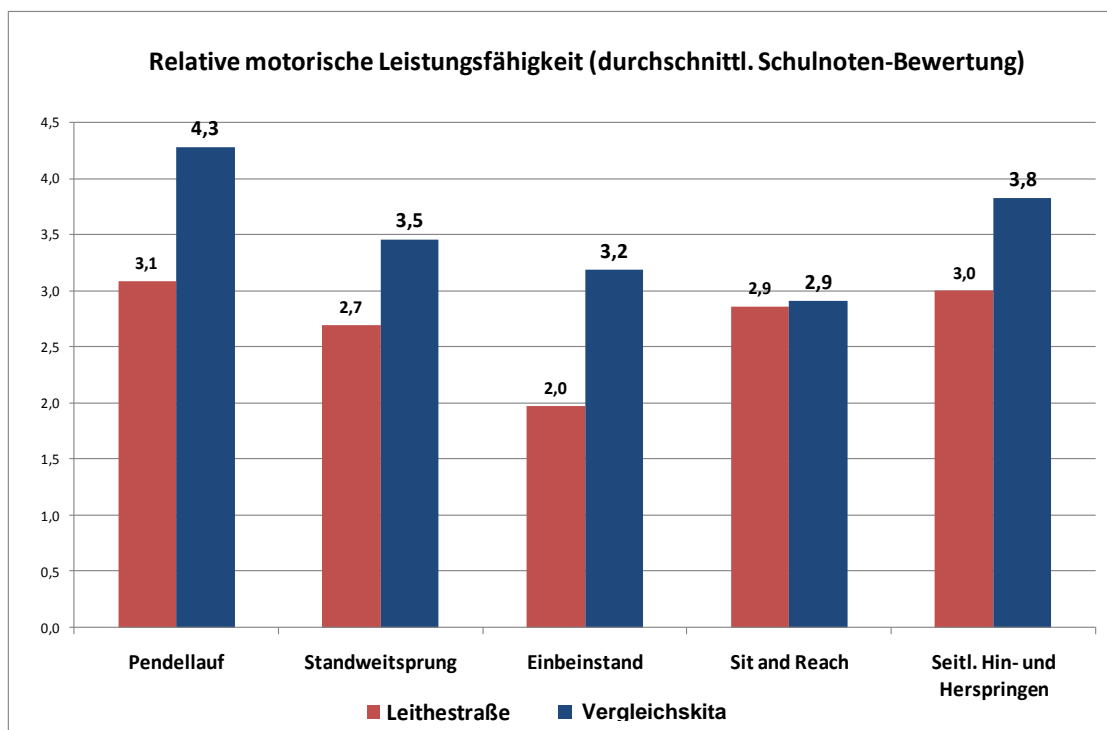
Ergebnisse des Motoriktests in zwei Kindertageseinrichtungen

Insgesamt wurden 47 Kita-Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren getestet davon 36 Kinder aus der Kita Leithestraße und 11 Kinder aus einer Vergleichs-Kita Bochumer Straße in Gelsenkirchen.

Bei einer Gegenüberstellung der Testergebnisse aus den beiden Kitas zeigt sich, dass die Kinder aus der Kita Leithestraße in allen durchgeführten Motoriktests besser abgeschnitten haben als die der Vergleichskita. Darüber hinaus liegt die motorische Leistung der getesteten Kinder aus der Kita Leithestraße auch in allen Tests über der Norm (für den Pendellauf kann hier keine Aussage getroffen werden, da nur eine Bewertung in Form von Schulnoten vorliegt). Sie sind teils deutlich leistungsstärker als Jungen und Mädchen in ihrer Altersklasse. Dies gilt insbesondere für den Einbeinstand. 77,8% der Kinder der gleichen Altersklasse haben eine schlechtere Gleichgewichtsfähigkeit als die Kinder der KiTa Leithestraße. Für die Tests Standweitsprung, Sit and Reach sowie seitliches Hin- und Herspringen liegt dieser Wert zwischen 50,2 und 59,4. Die getesteten Kinder aus der Vergleichskita liegen bei durchschnittlicher Betrachtung im Sit an Reach-Test ebenfalls über der Norm mit 53,3. In den übrigen Tests erzielen sie jedoch eine teils deutlich schlechtere Leistung, die zwischen einem Prozentrang von 29,8 und 38,6 liegt.

Neben der Betrachtung von Mittelwerten ist auch ein Blick auf die Ränder der Verteilung, also die „sehr guten“ und auf der anderen Seite auch die „mangelhaften“ Leistungen von Interesse, um das Ausmaß eines Bewegungsförderungsbedarfs sowie besonderer Talentierungen in den Blick nehmen zu können. Auch bei dieser Betrachtungsweise zeigt sich die überdurchschnittliche Gleichgewichtsfähigkeit der Kinder der Kita Leithestraße. 47,2% von ihnen erzielen eine „sehr gute“ Leistung und gehören damit zu den 6% Besten ihrer Altersklasse in diesem Test. Besonders auffällig ist des Weiteren das Ergebnis der Kinder der

Vergleichskita im Pendellauf: 54,6% von ihnen erreichen ein mangelhaftes Testergebnis und zeigen damit deutlichen Förderbedarf im Hinblick auf Schnelligkeit und Geschicklichkeit. Auch für die Kraftausdauer bzw. Ganzkörperkoordination gibt es in der Vergleichskita einen hohen Förderbedarf. Im seitlichen Hin- und Herspringen erzielt mehr als ein Viertel der getesteten Kinder eine mangelhafte Leistung (27,3%). Einen hervorzuhebenden Förderbedarf bei den getesteten Kindern der Kita Leithestraße gibt es demgegenüber nur im Hinblick auf Flexibilität und Beweglichkeit, hier erzielten 22,2% der Kinder eine mangelhafte Leistung, während dieser Gruppe jedoch auch 16,7% mit einer sehr guten Leistung entgegen stehen.

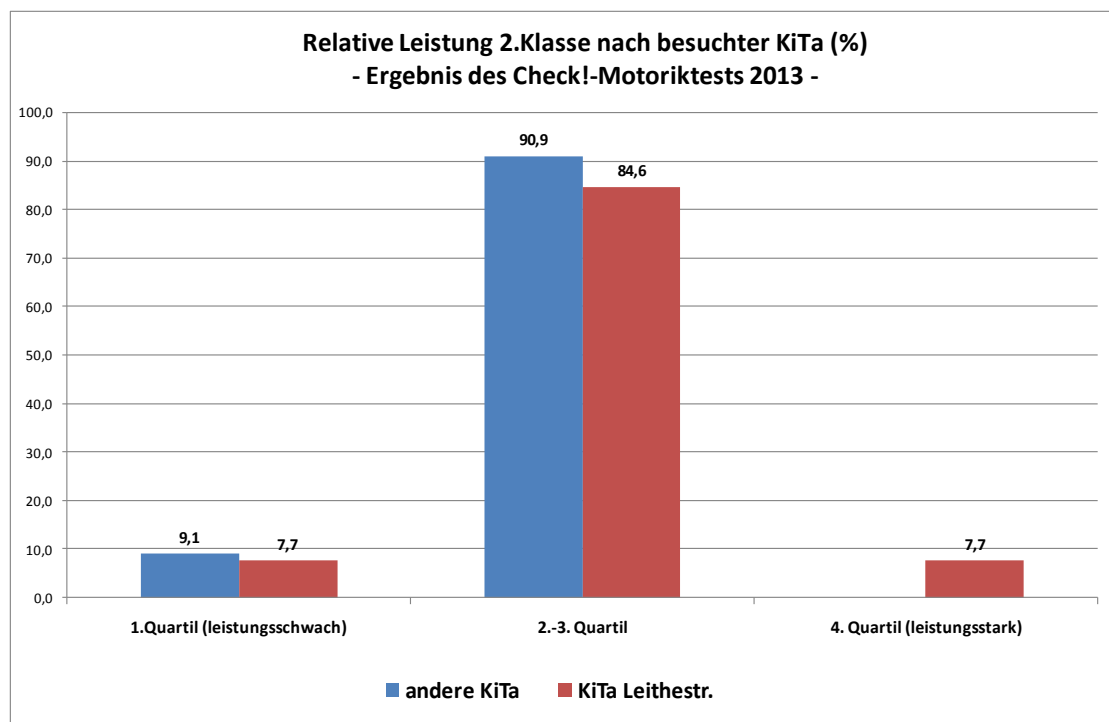


Relative motorische Leistungsfähigkeit im Vergleich zweier Kitas

Ergebnisse der Motoriktests an Gelsenkirchener Schulen

An der Gelsenkirchener Glückaufgrundschule wurden 59 Kinder im Alter von 7 bis 9 Jahren aus drei Klassen der Jahrgangsstufe 2 getestet, sowie 45 Kinder der Jahrgangsstufe 4 im Alter von 9 bis 11 Jahren. An der Gesamtschule Gelsenkirchen Ückendorf wurden zwei Klassen der Jahrgangsstufe 5 mit insgesamt 46 Kindern im Alter von 10 bis 12 Jahren getestet. Eine der beiden Klassen nimmt am waldpädagogischen Programm teil, von besonderem Interesse ist die Gegenüberstellung der Ergebnisse dieser beiden Klassen.

Die durchschnittliche motorische Leistungsfähigkeit der Zweitklässler liegt leicht unter der Norm, sie erzielen im Mittel aller durchgeführten Motoriktests einen Prozentrang von 45,6, damit sind 45,6% der Kinder aus ihrer Altersklasse leistungsschwächer. Die getesteten Zweitklässler erzielen in den meisten der acht durchgeführten Tests Ergebnisse, die im Schnitt annähernd der Leistung von Kindern aus ihrer Altersklasse entsprechen, sie schwanken im Schnitt zwischen Prozentrang 46,6 und 55,5 in den Testdisziplinen Sprint, Ball-Beine-Wand-Wurf, Medizinballstoß, Rumpftiefbeuge und Ausdauerlauf (6min-Lauf). Eine unterdurchschnittliche Leistung erzielen die Zweitklässler in den Tests Hindernislauf, Standweitsprung und Sit-up, hier liegen die durchschnittlich erzielten Prozentränge zwischen 36,9 und 40,9.



Vergleich der Schüler der 2. Klassen der Glückaufgrundschule nach ihrer besuchten Kita

Die Viertklässler liegen bezogen auf die motorische Gesamtleistung etwas unter dem Ergebnis der Zweitklässler, sie erreichen durchschnittlich einen Prozentrang von 42,4. Das Leistungsniveau der unterschiedlichen Tests schwankt dabei zwischen Prozentrang 32,7 im Medizinballstoß und Prozentrang 57,3 beim Ball-Beine-Wand-Wurf. Neben letzterem erreichen die getesteten Viertklässler auch im Sprint eine überdurchschnittlich gute Testleistung. Im Vergleich zur Norm liegen sie hier mit Prozentrang 51,8 über der mittleren Leistungsfähigkeit ihrer Altersklasse. In den übrigen Tests erzielen sie unterdurchschnittliche Ergebnisse, zu den schwächsten

Leistungen zählen neben dem Medizinballstoß auch die Ergebnisse in der Rumpftiefbeuge (PR 36,4), Hindernislauf (PR 37,5) und Sit-up (PR 39,4). Die motorischen Fähigkeiten der getesteten Gesamtschulkinder sind im Normwertvergleich ebenfalls als unterdurchschnittlich zu bezeichnen, dies gilt insbesondere für die Ergebnisse im Sit-up, hier sind nur knapp ein Viertel der Kinder im vergleichbaren Alter noch leistungsschwächer. Besonders auffällig ist jedoch der deutliche Leistungsniveauunterschied zwischen der „Wald“-Klasse (5.1) und der Vergleichsklasse. Im Mittel aller durchgeführten Tests erreichen die Kinder, die am waldpädagogischen Programm teilnehmen, einen durchschnittlichen Prozentrang von 40,4 und liegen damit fast 10 Ränge über dem Gesamtergebnis der Vergleichsklasse (PR 30,8). Dieser Unterschied ist auf die überdurchschnittliche Leistung der „Waldklasse“ im Medizinballstoß (PR 55,4), der Rumpftiefbeuge (PR 53,4) und dem Ball-Beine-Wand-Wurf (PR 50,8) zurückzuführen - in diesen Tests liegt das Ergebnis nicht nur um bis zu gut 21 Prozenträngen über den Ergebnissen der Vergleichsklasse, sondern auch über der durchschnittlichen Leistung in der Altersklasse.

Wissenschaftliche Begleitung und Quellen

Die Organisation, Durchführung und Auswertung der Motoriktests im Rahmen des Projektes „Waldwärts“ wurden durch die Dipl. Soz.Wiss. Christine Franz, begleitet durch die Bergische Universität Wuppertal durchgeführt. Als Quellen für die Normwerte dienen:

Testbatterie und -durchführung, Normwerte Pendellauf: Dordel & Klein et al. / Deutsche Sporthochschule Köln: KiMo (Kindergarten Mobil) – Test: Motorikscreening für Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren. Testmanual. Online Normwerte SW, SHH, SAR, EBS: Bös et al.: Karlsruher Motorik Screening für Kindergartenkinder. Sportunterricht 53, 3, S.79-87

7.3 Aktionsraummessungen

Aktionsraummessungen über das Raumverhalten von Kindern sind im deutschsprachigen Raum bisher nicht durchgeführt bzw. publiziert worden. Auch in der englischsprachigen Literatur finden sich nur wenige Quellen, die sich aber im Wesentlichen auf Messungen beim Sport beschränken. Tagesprotokolle der metergenauen Bewegung von Kindern im Außenbereich stellen somit eine neue innovative Methode der Sozialforschung dar. Mit Hilfe von GPS-Geräten und anschließenden Interviews mit den Kinderprobanden können deren Aktions-, Bewegungs- und Wahrnehmungsräume dargestellt und analysiert werden. Im Rahmen dieser Vorstudie sind erste Messungen durchgeführt worden. Insgesamt

wurden acht Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren der Glückaufgrundschule untersucht. In der Vorbereitungsphase wurden die Eltern informiert und um ihr Einverständnis gebeten, mit der Maßgabe, dass sie die persönlichen Untersuchungsergebnisse ihrer Kinder ebenfalls zur Verfügung gestellt bekommen. Alle Kinder wurden nach einer rund 20-minütigen Einweisung in die Benutzung des GPS-Gerätes Garmin Dakota 20 für fünf Tage (Samstag bis Mittwoch) mit dem Gerät ausgestattet. Nach Kontrolle der Geräte traten allerdings eine ganze Reihe von Problemen auf, die es erforderlich machen, eine weitere Testreihe durchzuführen. Erst nach Abstellung dieser Fehlerquellen erscheint eine Ausweitung auf die Erhebung bei Kita-Kindern sinnvoll. Hierzu bietet sich der Zeitraum bis Oktober 2013 an, da Aktionsraummessungen in der kalten Jahreszeit erwartungsgemäß nur wenig Aussagekraft haben, da die Kinder nur einen sehr viel geringeren Teil ihrer Zeit im Außenbereich verbringen werden. Folgende Probleme sind in der ersten Testphase aufgetreten:

- Zwischenzeitlicher Geräteverlust
- Gerät defekt, kein Auslesen der Daten möglich
- Unbeabsichtigtes Löschen der Tageswerte
- Verstellen der Grundeinstellung mit der Folge, dass keine Messreihen erfasst wurden



Aktionsraummessung mittels GPS-Gerät

Überraschenderweise stellte das ganztägige Tragen der GPS-Geräte für die Kinder kein Problem dar. Die angebotenen Gürteltaschen wurden gerne und problemlos genutzt. Insgesamt ließen sich annähernd vollständige Ergebnisse nur bei zwei von acht Probanden auswerten. Zu wenig, um zu aussagekräftigen Ergebnissen zu kommen. Im Rahmen einer Doktorarbeit werden aber noch in diesem Sommer weitere, wesentlich umfangreichere Datenreihen per GPS-Messung ermittelt werden. Diese Testreihen sollen, dann analog zu den Motoriktests jährlich neu durchgeführt werden, um Veränderungen im Aktionsraum der teilnehmenden Kinder feststellen zu können. Eine erste Ergebnisauswertung ist für Ende 2013 in Planung.

7.4 Kinderinterviews

Erste Kinderinterviews zeigten, dass einige Kinder im Rahmen des Schulprojektes der Grundschule Rheinelbe zum ersten Mal kennen lernen konnten. Bereits beim zweiten Waldgang hatten sie aber ein Gros ihrer offensichtlichen Unsicherheiten und Ängste verloren. Sie ließen es problemlos zu, dass Spinnen über ihre Hand liefen, Schnecken auf der Hand schleimten und Lehm wurde zu Skulpturen geformt. Durch die viele Bewegung zeigten auch niedrige Temperaturen und Regen keine abschreckende Wirkung, die gegen einen Waldbesuch sprachen.



Ängste, sich in der Natur aufzuhalten werden durch „Waldwärts“ abgebaut

Eine umfangreiche Interviewsammlung wird nach den weiteren GPS-Messungen erfolgen und ausgewertet, erste Ergebnisse sind für Anfang 2014 zu erwarten. Diese standardisierten Interviews werden in Form von Gruppeninterviews durchgeführt. Die altersgleichen Gruppen bestehen aus maximal sechs Kindern und weisen eine Länge von ca. einer Schulstunde auf. Im Besonderen die eigenen Erfahrungen im Umgang mit der Natur, aber auch die Qualität der es Raumes werden durch einzelne Leitfragen im Interview entwickelt. Alle Gespräche werden aufgezeichnet und verschriftlicht. Darüber hinaus werden auch Fotoexkursionen von den Kindern durchgeführt werden, bei denen sie ihre Lieblingsorte, ebenso wie ihre persönlichen Angsträume fotografieren können. Die Fotos werden ebenso in einer Gruppenkonstellation besprochen unter anderem um sozialräumliche Perspektiven aufzuzeichnen.

8. Veröffentlichungen

„Waldwärts“ ist ein naturpädagogisches Pilotprojekt. Deshalb ist es Ziel der Kooperationspartner „Waldwärts“ und dessen Ergebnisse einer möglichst breiten Fachöffentlichkeit bekannt zu machen. Bereits in den Vorjahren hat es eine Reihe von Veröffentlichungen zum Thema Bildung auf Rheinelbe gegeben:

- aGEnda 21: Natürlich! Gelsenkirchen. Gelsenkirchen, S. 139 – 152, 168. 2008.
In diesem Kapitel des Naturführers Gelsenkirchen wird detailliert und kenntnisreich auf leicht verständliche Art und Weise die Geschichte und die Naturvielfalt von Rheinelbe dargestellt.
- Godau, Michael: Der Wald ist voller Wörter. Verlag an der Ruhr, Mülheim/Ruhr, 100 Seiten, 2010.
Detailreich wird das 2002 gestartete waldpädagogische Konzept der Kita Leithestraße vorgestellt. Voraussetzungen für gelungene Waldtage stehen dabei genauso im Fokus wie Ausführungen zu Kooperationen, Ergebnissen und weitergehenden Planungen. Dabei spielt die Sprachförderung aufgrund von natürlichen Sprachanlässen eine ganz besondere Rolle.
- Landesbetrieb Wald und Holz NRW: Rheinelbe – Art in Nature. Klartext Verlag, Essen, 66 Seiten, 2010.

In diesem kleinen Band wird zum Anlass einer großen Hermann Prigann – Retroperspektive im Jahre 2010 der Kunststandort Rheinelbe mit seinen Art in Nature – Werken vorgestellt. Dabei spielen Bezüge zur pädagogischen Arbeit vor Ort eine wichtige Rolle.

- Ruhr Universität Bochum, Geografisches Institut: Raus ins Vergnügen - (Industrie-)Wald als Lern- und Erlebnisraum für Kinder der offenen Ganztagsgrundschule in NRW. MUNLV NRW, Düsseldorf, CD, 2004.

Ruhr Universität Bochum, Geografisches Institut: Raus ins Vergnügen – Fortbildungsmodule für den Schulbereich und den Forstbereich. MUNLV NRW, Düsseldorf, CD, 2005/2006.

Ruhr Universität Bochum, Geografisches Institut: Didaktischer Leitfaden Der Industriewald als außerschulischer Lernort für weiterführende Schulen (Sek. I). MUNLV NRW, Düsseldorf, CD, 2007.

Didaktische Leitfäden für die Umsetzung von pädagogischen Zielen in Grund- und weiterführenden Schulen, im Rahmen von außerschulischen Lernorten. Besondere Berücksichtigung finden dabei die Industriewälder mit ihrer starken Strukturierung und ihren vielfältigen Artefakten.

- Ruhr Universität Bochum, Geografisches Institut: Rheinelbe: Interactive. MUNLV/Staatskanzlei NRW, Düsseldorf, interaktive CD, 2008.

Interaktive CD, die das Gebiet Rheinelbe hinsichtlich ihrer Geschichte, ihrer naturräumlichen Ausstattung und ihrer Flora und Fauna vorstellt.

- Sohnius, Axel: Industriewälder – Leitfaden für den Kunstunterricht in der Sekundarstufe. aGEnda 21, Gelsenkirchen, ca. 140 Seiten, 2011.

Fachbuch für Lehrerinnen und Lehrer weiterführender Schulen, welches Rheinelbe als außerschulischen Lernort im Besonderen für den Kunstunterricht präsentiert. Dabei werden sowohl Grundlagen als auch eine Menge praktischer Anwendungsbeispiele vorgestellt. Die Bandbreite reicht von der Landschaftsmalerei, über ART in Nature bis hin zur Farbenherstellung aus Pflanzenfasern.

Um aktuelle Entwicklungen zeitnah publizieren zu können, wurde im Winter 2012/13 eine Reihe von Anfragen an Zeitschriften im

Bildungsbereich gestartet, mit der Hoffnung „Waldwärts“ entsprechend positionieren zu können.

Erste Zusagen für einen jeweils vierseitigen Artikel stammen von den Magazinen „didacta“ und „Meine Kita“. Darüber hinaus wird das Projekt „Waldwärts“ auf dem 1. Internationalen Kongress der Natur- und Waldkindergärten (Sozial-gesund-kreativ-nachhaltig) im November 2013 in Berlin per Vortrag und zweier Workshops präsentiert werden.

Umfangreiches Fotomaterial ist seit dem Start des Projektes entstanden und dient unter anderem auch zur Visualisierung einer neuen Broschüre, die im Juli 2013 aufgelegt werden wird. Das entsprechende Textmaterial liegt bereits vor, ebenso wie eine Muster-Power-Point-Präsentation, die allen Kooperationspartnern zur Verfügung gestellt wurde und inzwischen in Erzieherinnen-Schulungen in Wuppertal, Wetzlar und Ludwigsburg zum Einsatz kam.

Wissenschaftlich sind im Augenblick, neben einigen Bachelor- und Masterarbeiten, zwei Doktorarbeiten von Cornelia Kors und Michael Godau in Arbeit, die sich unter anderem auch intensiv mit dem Projekt „Waldwärts“ und seinen Auswirkungen auf kindliche Lebenswelten und Zukunftsperspektiven auseinandersetzen.

8.1 Infobroschüre

Um die Ansprache weiterer Bildungseinrichtungen zu professionalisieren wurde eine 16-seitige Broschüre für die Zielgruppe der LehrerInnen und ErzieherInnen entwickelt. Folgende Aspekte werden dabei thematisiert:

- Netzwerk vor Ort
Horizonterweiterung durch Kooperationen
- Bildung für Nachhaltige Entwicklung
Welchen Fußabdruck wollen wir hinterlassen?
- Waldpädagogik und außerschulische Lernorte
Lern-, Spiel- und Erfahrungsraum Wald
- Ziele und Erfolge
Positive Überraschungen inklusive
- Entwicklungsgeschichte Rheinelbe
Schlote rauchen hier schon lange nicht mehr

- Industriewald Rheinelbe
Dschungel aus mythischen Orten
- Kita Leithestraße
Der Wald ist voller Wörter
- Erste Forschungsergebnisse
Wenn Wissenschaftler staunen
- Glückaufgrundschule
Aller Anfang ist schwer
- Gesamtschule Ückendorf
Engagement gegen die Trägheit
- Ansprechpartnern und Adressen
Das Beste aus verschiedenen Welten

9. Perspektiven

Die Initialphase von „Waldwärts“ ist abgeschlossen, nun gilt es die waldpädagogische Arbeit der Kitas und Schulen vor Ort zu begleiten und zu intensivieren. Hierzu ist ein stetiger Qualifizierungsprozess mit regelmäßigen Evaluationen notwendig.

In diesem Rahmen sind erste Gespräche mit dem Schulministerium Nordrhein-Westfalen geführt worden, um für „Waldwärts“ eine Lehrerstelle abzustellen.

Darüber hinaus wird das Projekt „Waldwärts“ auch für andere Waldstandorte im mittleren Ruhrgebiet aufgearbeitet um dort unter ähnlichen Bedingungen eine breite Basis für waldpädagogische Ansätze und Umsetzungen zu ermöglichen. Als zweites räumliches Standbein könnte sich im Norden Gelsenkirchens der Stadtwald entwickeln. Mit der Pfefferackerschule wurde eine Grundschule gefunden, die großes Interesse an einem parallelen Projekt zeigt. Hier sind bereits die weiteren Schritte konkretisiert worden:

- Detailinformation des gesamten Lehrerkollegiums
- Beschluss der Schulkonferenz
- Fortbildungsveranstaltungen und begleitete Unterrichtsgänge
- Kooperation mit dem städtischen Forstbetrieb



Strategisches Ziel von „Waldwärts“: Waldpädagogik auch an anderen Orten zu etablieren

Um dem Projekt die entsprechende Bedeutung zukommen zu lassen, sind begleitende wissenschaftliche Untersuchungen notwendig. Neben den laufenden Doktorarbeiten Kors und Godau wäre es sinnvoll einen Forschungsantrag zu entwickeln und entsprechende Fördergelder zu beantragen. Hierzu werden bereits zwei Förderanträge inhaltlich und textlich entwickelt.

9. Über die aGEnda 21

Im Jahr 1997 hat der Rat der Stadt einstimmig die Einführung der Lokalen Agenda 21 in Gelsenkirchen beschlossen. Ein Jahr später wurde zu einer ersten Ideen-Werkstatt eingeladen und das aGEnda 21-Büro eingerichtet. Seitdem ist die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger, unterschiedlichster Organisationen und Verbände sowie der Kirchen und der Wirtschaft ein wesentlicher Baustein.



Um die Zukunft in Gelsenkirchen im Sinne der Agenda 21 zu gestalten, gilt daher nach wie vor: Am besten mitmachen. So ist in den letzten Jahren nach und nach von unten ein Netzwerk ganz unterschiedlicher Akteure gewachsen. Seine Wurzel hat es in den aktuell 15 Agenda 21-Arbeitsgruppen und mehr als 60 Projekten sowie der Agenda 21-Werkstatt. Dabei wurde zu verschiedenen Themen natürlich auch Arbeitsgruppen übergreifend kooperiert, wurden und werden weitere Partner in die Arbeit eingebunden.

Im von der Stadt Gelsenkirchen und dem Evangelischen Kirchenkreis Gelsenkirchen und Wattenscheid getragenen aGEnda 21-Büro laufen die Fäden zusammen. Hier werden die aGEnda 21- Arbeitskreise betreut und unterstützt und die aGEnda 21 koordiniert, gefördert, organisiert, initiiert und dokumentiert.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Jahre 2005 bis 2014 wurden von der UN als Weltdekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" ausgerufen. Allen Menschen sollen Bildungschancen eröffnet werden, die es ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft erforderlich sind.

Grundlage ist das Leitbild der Agenda 21, des Aktionsprogramms für die Welt im 21. Jahrhundert. 1992 auf der Weltkonferenz in Rio de Janeiro beschlossen, zielt sie auf eine umweltverträgliche Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft ab. Es geht um Gerechtigkeit zwischen den Generationen und Staaten jetzt und in Zukunft. Das heißt zum Beispiel, die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten, Armut zu überwinden und die Teilhabe aller Menschen an Bildung, Lebensgestaltung und demokratischen Entscheidungen zu fördern.

Zentrales Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist der Erwerb von Gestaltungskompetenz. Wer darüber verfügt, kann komplexe Aufgaben und Probleme vorausschauend und aktiv bewältigen. Das schließt ein, Mittel und Medien interaktiv anzuwenden, in Gruppen zu interagieren und eigenständig zu handeln. Genau genommen geht es um ein ganzes Bündel von Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist ein ganzheitliches Konzept. Es bietet in seiner inhaltlichen und methodischen Vielfalt einen motivierenden, lebensweltlichen und zukunftsorientierten Ansatz. Mit der Öffnung zum regionalen Umfeld und zur Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen, der Gestaltung der Räume und der Lernumgebung, der Erweiterung der Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten sind wichtige Handlungsfelder genannt.

Die unterschiedlichen inhaltlichen Bildungsfelder, die wesentliche Beiträge zur Bildung für nachhaltige Entwicklung leisten, und ihre Akteure (etwa aus der Umweltbildung, entwicklungspolitischen Bildung, kulturellen Bildung, interkulturellen Bildung, Verbraucherbildung, Mobilitätserziehung) werden stärker miteinander vernetzt, um den integrativen Anspruch der Bildung für nachhaltige Entwicklung einzulösen.

Mehr über die Weltdekade gibt es im Internet unter www.dekade.org



Deutscher Nachhaltigkeitspreis

Sieger
Sonderpreis der Deutschen UNESCO-Kommission
„Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2012

Bildung für nachhaltige Entwicklung in Gelsenkirchen

Nicht erst seit der zweifachen Auszeichnung als UN-Dekadenstadt ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) immer stärker in Gelsenkirchen verankert. Seit vor über zwölf Jahren der Agenda 21-Prozess in Gelsenkirchen mit einem einstimmigen Ratsbeschluss gestartet wurde, ist die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger, unterschiedlichster Organisationen und Verbände sowie der Kirchen und der Wirtschaft ein wesentlicher Baustein. So ist in den letzten Jahren nach und nach von unten ein Netzwerk ganz unterschiedlicher Akteure gewachsen. Seine Wurzel hat es in den aktuell 15 Agenda 21-Arbeitsgruppen und mehr als 60 Projekten sowie der Agenda 21-Werkstatt. Dabei wurde zu verschiedenen Themen natürlich auch Arbeitsgruppen übergreifend kooperiert, wurden und werden weitere Partner in die Arbeit eingebunden.

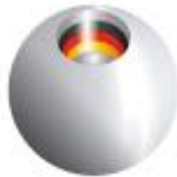
Dass in dieser Stadt nicht nur die thematischen Agenda 21-Arbeitskreise wirken, sondern auch durch Stadtteilarbeit das Thema Nachhaltigkeit "vor die Haustür gebracht" wird, gilt als Modellfall. Aufgrund der bisher geleisteten Arbeit wurde das aGenda 21-Büro immer stärker zu einer zentralen Anlaufstelle für Fragen der nachhaltigen Entwicklung, für Projektideen, Bürgeranregungen sowie Netzwerkbildung. Die erfolgreiche Mitwirkung der aGenda 21-Netzwerke bei der Entente Florale stellt einen Höhepunkt der bisherigen Arbeit dar.

Die Arbeit der aGenda 21 hat bundesweit hohe Anerkennung erfahren und wurde durch viele Preise gewürdigt. Das Thema Bildung hat innerhalb der aGenda 21 seit Beginn einen hohen Stellenwert. Die Arbeitskreise "Schule" und "Kinder" widmen sich dem Thema direkt; weitere Arbeitskreise haben ihre Projekte und Aktivitäten thematisch an Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ausgerichtet. Bisher wurden sechs Bildungsprojekte der aGenda 21 durch die UN als offizielle Dekadenprojekte ausgezeichnet.

Inzwischen hat sich BNE zu einem Schwerpunkt entwickelt: Es entstanden übergreifende Kooperationen und Netzwerke, wie die KreativWerkstatt mit derzeit rund 60 Netzwerkpartnern und das Natur- und Bildungsnetzwerk. Die Zukunftswerkstatt Hassel hat eine an BNE ausgerichtete Bildungsoffensive für den Stadtteil gestartet.

Durch einstimmigen Ratsbeschluss, in dem BNE zum Leitbild der Stadt erklärt wurde, erhielt die Verwaltung den Auftrag, die bisherigen Aktivitäten in diesem Bereich weiterzuentwickeln. 2008 wurde die Stadt Gelsenkirchen als erste Ruhrgebietsstadt und achte Stadt in Deutschland

als Kommune der "UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung" ausgezeichnet. Die bereits vorhandenen Netzwerke KreativWerkstatt, Bildungsoffensive Hassel, Färbergärten, Natur konnten nicht nur ausgebaut werden, sondern wurden enger miteinander verknüpft.



Deutscher Nachhaltigkeitspreis

Sieger

Sonderpreis der Deutschen UNESCO-Kommission
„Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2012

